Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 49

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

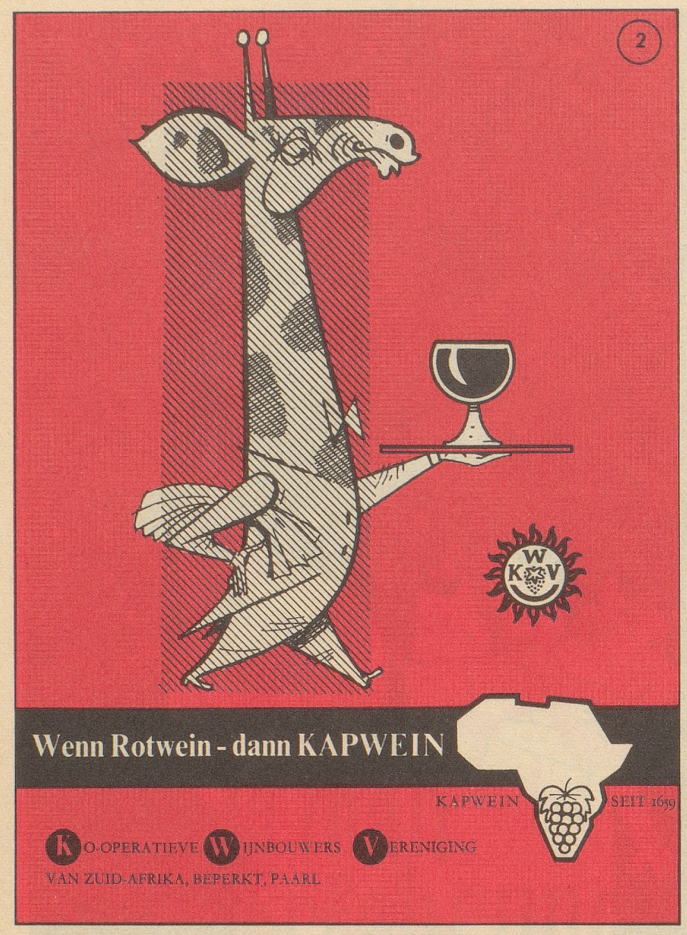
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Detailverkauf in den einschlägigen Geschäften. Auch Restaurants führen Kapwein.

★ ★ ★ ★ Verzichten? — Nein!
Eine wohlschmeckende leichte Cigarillos

Cocktail politique

An den Minister Marville schrieb ein Kommissar:
‹Herr Minister, gestern nannte ein Mann mich einen Dieb und Schurken. Wollen Sie mir bitte mitteilen, wie Sie sich in so einem Fall benehmen.›

*

Gladstone hatte im Kabinett einen heftigen Gegner, Sir Richard Bethell. Bei einer Sitzung hatte Gladstone einen Vorschlag eingebracht, dem alle andern Minister zustimmten, aber Bethell zog ein Buch hervor und las daraus einen Abschnitt, der seiner Gegnerschaft als Stütze diente. Gladstone erbat sich das Buch, blätterte darin und las einen Abschnitt, in dem genau das Gegenteil zu finden war. Daraufhin wurde der Vorschlag angenommen. Nach der Sitzung fragte ihn ein Kollege:
«Woher wußten Sie, daß diese Stelle sich in dem Buch findet?»
«Sie ist ja gar nicht darin» erwiderte Gladstone. «Aber die Stelle, die Bethell gelesen hat, auch nicht.»

*

Nach der Hinrichtung des Herzogs von Enghien redeten viele Freunde Talleyrand zu, er solle doch seine Demission geben, um zu zeigen, daß er diese Tat nicht billige. Da erwiderte er:
«Weil Napoleon eurer Ansicht nach ein Verbrechen begangen hat, sollte ich eine Dummheit begehn?»

*

Jefferson hielt die Presse in zivilisierten Ländern für eine unerläßliche Notwendigkeit.
«Wenn ich zwischen einer Regierung ohne Zeitungen oder Zeitungen ohne Regierung zu wählen hätte», sagte er, «würde ich das Letztere wählen.»

*

Als Morinigo zum Präsidenten von Paraguay gewählt worden war, sagte seine Mutter:
«Ach, wenn ich gewußt hätte, daß man einen Präsidenten aus ihm machen wird, hätte ich ihn doch in die Schule geschickt!»

*

Der französische Historiker Bastide (1800–1879) war aus politischen Gründen eingesperrt worden. Im Gefängnis hatte er sich mit einem Dieb angefreundet. Als beide entlassen waren, traf Bastide den Dieb auf der Straße, der ihn höflich grüßte. Bastide unterhielt sich mit ihm und redete ihm zu, ein ehrliches Leben zu beginnen. Bald darauf traf er den Dieb wieder, der ihn diesmal aber nicht grüßte.
«Warum grüßen Sie mich denn nicht?» fragte Bastide.
«Weil ich jetzt bei der Polizei bin» erwidert stolz der einstige Dieb.

*

Als Metternich nach der Schlacht bei Leipzig in den Fürstenstand erhoben worden war, sagte sein Kammerdiener am Morgen:
«Werden Eure Durchlaucht heute denselben Anzug tragen, den gestern Eure Exzellenz getragen haben?»

*

Unter den Beamten eines Kabinettsmitglieds in Washington war ein ganz ungewöhnlich dummer junger Mensch.»
«Warum behalten Sie den Burschen?» fragt ein Kollege eines Tages. «Er ist doch ein kompletter Esel.»
«Nun, ich kann Ihnen sagen, daß er einer meiner wertvollsten Mitarbeiter ist. Bevor ich irgendwelche Vorschriften erlasse, bekommt er sie zu lesen. Und wenn er sagen kann, was sie bedeuten, dann weiß ich bestimmt, daß kein Mensch sie mißverstehen wird.»

*

Der französische Politiker Louis Barthou setzte auch als Minister seine literarische Tätigkeit fort und arbeitete bis in die Nacht hinein. Ein befreundeter Arzt sagte zu ihm:
«Sie können sich nicht vorstellen, wie diese unaufhörliche Tätigkeit Ihre Tage verkürzt!»
«Ich weiß, mein lieber Doktor» erwiderte Barthou. «Dafür verlängert sie meine Nächte.»

*

Als Dr. Paul Eger Direktor des Deutschen Theaters in Prag war, fragt ihn der Gesandte eines südamerikanischen Staates:
«Sagen Sie, Herr Doktor, was machen Sie denn eigentlich den ganzen Tag?»
Eger sieht den Diplomaten einigermaßen verdutzt an und sagt: «Wie meinen Sie das?»
«Na ja», erwidert Seine Exzellenz, «das Theater spielt doch nur am Abend!»

Mitgeteilt von n. o. s.